

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Samstag den 24. Juni 1922

Bezeichnet an jedem Werk...
Verlagspreis: in
Nagold, durch d. Agenten,
durch d. Postamt in
Gebühren: monatl. 1.20,-
Qu. 1.40,- Sommer 70 J.

Anzeigen-Beitrag für die
einzelne Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
beten Raum bei einma-
liger Einrückung 1.20,-
bei mehrmaliger Wieder-
holung nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitrag u. Konfirmation
in der Regel bis fünfzig

Herbeigeführte Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind dabei von
sehrer Erfolg.
Wir sind...
Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6113.

Nr. 145

96. Jahrgang

Unsere verehrlichen Leser
erinnern wir hiermit nochmals
an den bevorstehenden
Vierteljahrs-Wechsel
und bitten um rechtzeitige Erneuerung
des Abonnements, damit in der Zustel-
lung des „Gesellschafter“ keine Ver-
zögerung eintritt.

Wochenrundschau

Wenn man den Berliner Wälder glauben dürfte, so
stünden wir wieder mitten in einer der blutigsten Kriege
des Weltkrieges. Es ist aber in den letzten Jahren schon so viel in
der Weltstadt „getrieben“ worden, daß man außerhalb
solcher Sturmangriffe gegenüber allgemein recht vorsichtig
geworden ist, denn fast immer lösten sich die Kriege in
einer Wohlgefallen auf. So war es kürzlich, als zum Schluß
der Genua-Konferenz der Reichsfinanzminister Herr Mes-
serschmidt wegen Verletzung seines Auftrags in Paris
vor ein hochnotpeinliches Gericht seiner Ministerkollegen
geladen worden war. — Und nach 24 Stunden konnte
er vergnügt nach Paris zurückkehren und den einzelnen Her-
ren der Ausschüßungskommission — mit dieser als Soldat
zu verhandeln, was ihm in Paris ja nicht erlaubt wor-
den — die tröstliche Versicherung überbringen, daß das
Reichsministerium alles herzlich gebilligt habe, was er bis-
lang verhandelt hat.

Nicht viel anders wird es wohl um die neue Krise stehen,
von der man wieder hören muß. Es ist ja wahr, so ganz
einfach sind die Fragen der Zwangsanleihe und der
Getreideumlage — um die beiden Gesetzesvorlagen
handelt es sich in erster Linie — in einer parlamentarischen
Körperschaft, wie der Deutsche Reichstag eine ist, nicht zu
lösen, und zwar deswegen, weil belagter Reichstag es
nicht anders gewohnt ist, als daß er alles und jedes Ding
ausschließlich durch die Parität der Parteien
auch so durch und durch wirtschaftlicher Aufgaben,
wie es die genannten Vorlagen sind, ist deshalb immer eine
reine Machtfrage und also dem Kampf ausgeliefert.
Wenn sich von jeder Partei ein recht verständiger Mann
fände, und diese verständigen Männer sich im stillen Käm-
merlein zusammensetzten, um rein wirtschaftlich unter
Ausschluss der Interessen von Erzeugern und Verbrauchern mit
dem Reichstag in der Hand die Lösung zu suchen, — sie
würde in kurzer Zeit gefunden. Aber so! Auf der einen
Seite wurde mit dem Bürgerkrieg gedroht, wenn die
desjährige Getreideumlage nicht in Zwangsverwaltung
bleibe, und zwar wurde von der Linken ausdrücklich bean-
tragt, daß es nicht bei den von der Regierung vorgeschlage-
nen 2½ Millionen Tonnen sein können, sondern 4½ Millionen in das
Umlageverfahren einbezogen werden sollen. Das könnte, wenn das
Ergebnis ungünstig ausfällt, unter Umständen die ganze Sache sein.
Auf der andern Seite wird wachsend erkannt, daß die Hand-
wörter, die im vorigen Entschluß dank der Umlage eine Sonder-
steuer von 20 Milliarden Mark zu tragen hatten, können
in ihrer Verbitterung auch einmal die Lust zum Streik
bekommen und nichts mehr abliefern.

Das Umlageverfahren besteht, um es kurz zu
sagen, in der zwangsweisen Ablieferung eines Teils der
Inlandsernte — nach der Regierungsvorlage 2½ Millionen
Tonnen Brotgetreide — umgelegt nach der Größe der
landwirtschaftlichen Betriebe. Für dieses Umlagegetreide
soll ein Zwangspreis bezahlt werden, der geringer ist
als der Weltmarktpreis, und dieser Unterpriß soll, soviel
von ihm nach Abzug der allerdings ungeschätzlichen hohen
Verwaltungskosten der Reichsgetreidekasse noch übrig
bleibt, zur Beschaffung oder Verbilligung der bei uns
ausgehungerten Böden leider noch in beträchtlichem Maß
notwendigen Einfuhr aus dem Ausland dienen. Die Pa-
riser Entschädigungskommission bzw. der Oberste Rat haben
ja verboten, daß das Reich von sich aus noch Zahlungsmittel
zur Brotverbilligung hergibt. Aus diesem Grund ist
auch ein Vermittlungsvertrag der Abgeordneten Dr. Kö-
stler (Deutschnational) und Hepp (Deutsche Volkspartei)

wohl kaum möglich, noch den Reichsregierung mit den
Vertretungen der Landwirtschaft und des Handels Liefer-
verträge auf 1,8 Millionen Tonnen Getreide in drei Zeit-
abschnitten zum Durchschnittspreis des Berliner Marktes
abzuschließen soll, während die übrige Ernte dem freien Ver-
kehr vorbehalten bleibe. Am aber nicht nur die erforder-
liche Getreidemenge zu sichern, sondern auch für die wirk-
lich Minderbemittelten, die allein in den Genuss der Brot-
markenvergünstigung eintreten würden, ein billigeres Brot
zu gewährleisten — auch beim Umlageverfahren wird nach
Ansicht der Regierung im Herbst mit einer Verdoppelung
des Brotpreises zu rechnen sein —, soll die Reichsregierung
20 Milliarden Mark zur Brotverbilligung bereit stellen.
Dem steht, wie gesagt, das Verbot des Obersten Rates ent-
gegen, der nun einmal eben leider auch unser Oberster
Rat ist.

Regelmäßig verhält es sich mit der Zwangsanleihe.
Daß es von vernünftiger Wirkung sein muß, wenn neben
der endlos sich steigenden Teuerung und immer neuen und
höheren Steuern, Eisenbahnfrachten, Post- und Fernsprech-
gebühren noch durch eine längere Zeit sinecure Zwangs-
anleihe 40 oder 60 Milliarden aus der Volkswirtschaft he-
rausgequiebt werden, das bedarf wirklich keiner weiteren
Begründung. Und wenn im allgemeinen der Anleihe
gegenüber eine merkwürdige Gleichgültigkeit besteht, so
läßt sich das nur so erklären, daß man im Volk über Form
und Inhalt der Anleihe im Unklaren ist, wie man meist
auch noch gar nicht zu begreifen scheint, wie wir überhaupt
daran sind. Vielleicht ist es ein Glück.

Nichtsdestoweniger braucht man sich von dem Krisen-
lärm nicht scheeren lassen. Daß die Reichsregierung keinen
leichteren Stand hat, ja, da lieber Himmel, das ist nicht
neues mehr, und schließlich, zu was hat man eine Regie-
rung? Wenn immer alles so glatt am Schmalen ginge,
dann wäre das Regieren keine Kunst. Es wird sich also
wohl alles finden, ohne den an die Wand gemalten Kabi-
nettssturz und die Reichstagsauflösung. Die Richtung ist
uns vorgeschrieben. Denn dazu hat uns der Garantie-
auschuß mit einem überwiegenden Beschluß beehrt. Die
ersten Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister und einigen
Reichsministern haben bereits stattgefunden und es sollen,
dem Zug der Zeit entsprechend, zunächst vier Kommit-
tionen eingesetzt werden, von denen jede einen der be-
kannnten Forderungen des Garantieauschusses, will
sagen der Entschädigungskommission in Arbeit zu nehmen
hat, um eine Radikalkur an dem deutschen Patienten vor-
zunehmen. Nur ganz weltfremde Träumer werden sich
mühen, wenn der berühmte Dr. Eisenbarth seligen An-
gedenkens nun wieder frühlich Urständ feiern wird. Alles
so einfach, so ungeheuer einfach. Man braucht z. B. die stän-
digen hohen Ausgaben des Reichs nur auf einen den deut-
schen Verhältnissen angemessenen Stand herabzusetzen, die
Auswendungen für Theater, Museen, Universitäten usw. zu
streichen, — was braucht denn der Boche Kunst und Wis-
senschaft! Und ein Fehlbetrag von 16 Milliarden bei der
Eisenbahn, lächerlich! Man darf ja doch nur eine Eisen-
bahnlinie um die andere außer Betrieb setzen, bis das
Finanzgleichgewicht erreicht ist; um mindestens 9 Milliar-
den das Eisenbahnnetz herabzusetzen mag der Garan-
tieauschuß sich anheißeln. Und der 4½ Milliarden-Jah-
resabmangel der Post wird sich ohne Zweifel auf ähnlich
einfache Art aus der Welt schaffen lassen — und so weiter.
Ach Gott, wie wird uns Deutschen so wohl sein, wenn der
alte gute Handwerksbursch wieder zu Ehren kommt, das
Brief- und Postkarten schreiben ein Ende nimmt und der
nerrentötende Fernsprechklingel in Routieren und Büros
einer beschaulichen Ruhepause gewichen ist! Das alles
werden wir der Kur des Garantieauschusses verdanken.
So hats ein deutsch-amerikanischer Zeitungsmann nach
einer Unterredung mit einem der Garantieherren seinem
Blatt nach Neupost berichtet.

Und das kommt daher, daß der Garantieauschuß nach
Ablauf seiner vier Wochen der Entschädigungs-
Kommission in Paris womöglich einen günstigen Be-
richt über seine ärztliche Tätigkeit in Berlin zu erhalten
hat, die Kommission hinwegwerfen hat ihren Herrn und
Meister Poincaré gehoramt zu vermelden, wie sie mit
dem Befinden — nein doch, mit dem Verhalten des
deutschen Patienten zufrieden sei; ob er die verordnete
Diät einhalte, ob er die Mixturen und Pillen schlucke und
dergleichen mehr. So haben es nämlich die beiden Ober-
ärzte bei einem Frühstück in London miteinander bespro-
chen. Sollte der Patient der Kur sich bis dahin nicht völlig
unterwerfen, so wollten sie ihm gemeinsam ein Duschbad in
Form einer Sanktion verschreiben, daß ihm Hören und
Sehen vergeht.
Da sind wir nun bei der weltbewegenden Begegnung

von Lloyd George und Poincaré in
London am 19. Juni angekommen, über die in der Presse
wieder so viel geredet worden ist. Die beiden leben ja
bekanntlich wie Hund und Katz und besonders seit den Ta-
gen von Genua ist das Verhältnis unendlich geworden.
Poincaré kümmerte sich um seinen Freund nicht im ge-
ringsten, er ging nicht nach Genua und begriffte ihn nicht
etwas auf der Durchreise in Paris. Das ging aber eigent-
lich nicht, wenn die Swelen doch so eine Art flammender
Zwillingsrat darstellen sollen. In Frankreich selbst fing
man an, Poincaré seine Hochachtung gegen den Kollegen
überm Kanal übermitteln. Sie mußten also zusam-
mentreffen, mochte das Wasser noch so tief sein. Aber
keiner wollte den Anfang machen. Ministerpräsidenten
pflegt man goldene Brücken zu bauen, und auch in diesem
Fall wurde eine solche errichtet, und zwar scheint die fran-
zösisch-englische Hofdamen der Baumeister gewesen zu sein.
Kurzlich mußte sich schon Poincaré, nachdem er den äl-
teren Kollegen in Genua und Paris so furchtbar „geschmissen“
hatte, zum Gang nach London aufmachen und nicht unge-
leitet. Aber er brauchte nicht im Säbergewand zu gehen.
Ein frohes Fest wurde in London veranstaltet zu Ehren
von — Verdun! Man braucht sich nicht zu verwundern
noch zu lachen. Zum Wiederaufbau von Verdun,
für den Deutschland in seinem Kriegsvertrag mindestens zehn-
mal aufzukommen hat, wurde eine Fest-Sammlung ge-
macht, wobei es gleichgültig ist, ob die Sammlung auch nur
zum Wiederaufbau eines einzigen Hauses ausreicht. Poin-
caré hielt wieder eine rührende Rede über das arme Frank-
reich, und am anderen Tag begrüßte er, wie recht und
billig, den Kollegen Lloyd George, der ebenfalls über
aus anderen Gründen verhindert gewesen war, den Schwel-
del der Verdunfeier mitzumachen. Sie trafen sich bei eben
jenem Frühstück, das eine Berühmtheit erlangen wird,
und nachdem sie einander ordentlich die Meinung gesagt
hatten, wurden sie schlussendlich immer herzlicher, so daß
Poincaré nach aufgehobener Tafel gern noch ein Ständchen
surdäzogen mit Lloyd George plauderte. Ohne Zweifel
haben die Wälder wahr berichtet, wenn sie schreiben, es sei
unter vier Augen dies und das aus der hohen Politik be-
sprochen worden. Sie sehen aber hinzu, daß keine Ent-
scheidungen getroffen worden seien; alles wurde späterer
Zeit vorbehalten. — Gewiß, die „Entscheidung“ war so
wenig der Zweck der Reise wie die Verdunfeier, sondern es
musste die „Freundschaft“ wiederaufgebaut werden. Und
das ist geschehen — nach seiner Art. Man bestimmte zum
Verkaufen eine Frist bis 30. Juli. Bis dahin sollten
der Garantieauschuß und die Entschädigungskommission
ihres Amtes warten; Poincaré versprach sogar, aller-
dings mit gewissen Vorbehalten, daß er die Konferenz im
Haag nicht ebenso wie die in Genua zum Gespött machen
wolle. Lloyd George hingegen gab hinsichtlich der
Entschädigung und der Sanktionen tröstliche
Zusicherungen. Und so konnten die „Freunde“, die sich
wiedergesunden hatten, beim Abschied sagen: „Wir bleiben
die alten! — Wir wissen, was das heißt.“

Die Einnahmen und Ausgaben des Reichs

Eine Ergänzung zum Reichshaushaltsplan ist dem Reichs-
tag zugegangen. Da der eigentliche Haushaltsplan kein zu-
reichendes Bild mehr für die Finanzgebarung des laufenden
Rechnungsjahres bietet, so bringt der Ergänzungssplan eine
Reueübersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs.
Der ordentliche Haushalt schließt demnach auf rund 115,5
Milliarden Mark in den Einnahmen und rund 99 Milliarden
in den Ausgaben, so daß ein Ueberschuß von 16,5 Mil-
liarden verbleibt. Im außerordentlichen Haushalt
dagegen stehen die Einnahmen in Höhe von rund 3,4 Milliar-
den Mark den Ausgaben in Höhe von rund 6,9 Milliarden
Mark gegenüber, so daß sich hier ein Fehlbetrag von
rund 3,4 Milliarden Mark ergibt. Die Betriebsver-
waltung ergab einen Fehlbetrag von rund 20 Mil-
liarden Mark, die durch Anleihe zu decken sind. Die Aus-
führung des Friedensvertrags erfordert einen
Anleihebetrag von rund 210 Milliarden Mark, so
daß der gesamte Anleihebedarf des Reichs sich auf rund
233,3 Milliarden beläuft.

Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts belaufen sich
aus den direkten Steuern und den Verbrauchssteuern auf
88,2 Milliarden Mark, die der Zölle und Verbrauchssteuern auf
27,3 Milliarden Mark, dazu Einnahmen aus sonstigen Ab-
gaben in Höhe von rund 5 Milliarden Mark. Diesen Einnah-
men stehen fortwährende Ausgaben für die Reichsverwaltung
in Höhe von rund 91,5 Milliarden Mark und einmalige Aus-
gaben in Höhe von 7,5 Milliarden gegenüber. Bemerkens-
wert ist es, daß die Beiträge der direkten und Verbrauchs-
steuern gegen das vorige Rechnungsjahr um fast das Dop-
pelte zugenommen haben. Die Einnahme aus den Zöllen
und Verbrauchssteuern haben um mehr als das Doppelte,
um rund 24 Milliarden Mark zugenommen. Bei den



Verkehrsverwaltungen ergibt sich bei der Reichsregierung ein Ueberschuß von 6 1/2 Milliarden Mark, bei der Reichsbahn von 6 1/2 Milliarden Mark ins Gleichgewicht gebracht, er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 100,8 Milliarden ab, dagegen ergibt sich im außerordentlichen Haushaltsjahr bei der Eisenbahnverwaltung ein Fehlbetrag von 17,4 Milliarden Mark. Bei der Postverwaltung stehen Ausgaben und Einnahmen ebenfalls mit 20,8 Milliarden Mark im Gleichgewicht, während im außerordentlichen Haushaltsjahr ein Fehlbetrag von 2,6 Milliarden Mark vorhanden ist. Für die beiden Verkehrsverwaltungen zusammen ist bisher ein Fehlbetrag von rund 20 Milliarden Mark vorhanden, der durch Anleihe zu decken ist.

Die Mandschurei als deutsches Betätigungsfeld

In der Fachgruppe für Feinchemie sprach auf der Frankfurter Tagung der deutschen Chemiker Dr. A. Döbel, Bonn, über die Delindustrialie Japans und der Mandschurei. Die Delindustrialie Japans ist verhältnismäßig klein und unbedeutend, um so bedeutender ist diejenige der von den Japanern besetzten Mandschurei; die Sojabohne beherzigt 56 v. H. des Ausfuhrhandels der Mandschurei, und zwar werden etwa 30 v. H. der Sojabohne in Form der Bohnen meist nach China und Japan, der Rest als Kuchen und Öl ausgeführt, und zwar die Kuchen nach Japan und das Sojabohnenöl meist nach Europa und Amerika. Weitaus das meiste Öl wird durch Pressen gewonnen; der Preßkuchen sowie der Extraktionsrückstand dienen vorwiegend als Dünger und nur in geringer Menge als Viehfutter für das nur für die Weiden gehaltene Rindvieh, da der Japaner weder Milch verwendet noch Fleisch isst, sondern nur von Reis, Fisch, Gemüse, Früchten oder Seetang lebt. Fett, Öl und Butter nimmt er nie zu sich, wohl aber dreimal täglich Sojabohnen in irgend einer Form. Die Bohnen geben in den Preßkuchen ein für die menschliche Ernährung sehr wertvolles Nahrungsmittel mit 45 v. H. Eiweiß, also einen zweieinhalbmal so hohen Eiweißgehalt wie Fleisch. Der Vorteil wurde auch von den Japanern eingeschätzt, und angeichts des hungernden Europas hat ja auch der englische Minister Winston Churchill die Sojabohne Oktober 1921 als Rettung empfohlen. Die Japaner wollen aber nur dann von Neuanlagen zum Pressen der Bohnen, Raffinieren und Härten des Öls, Seifenherstellung usw. etwas wissen, wenn sich deutsche Firmen verpflichten, ihre Betriebsleiter gegen entsprechende Gehalt und Anteil am Reingewinn nach Japan oder der Mandschurei zu senden sowie auch den Verkauf der Erzeugnisse der neuen Werke in Europa zu übernehmen.

Aus dem Reich

Die Ausschussberatung über die Getreideumlage abgebrochen
Berlin, 23. Juni. Der Ausschuss für Volkswirtschaft lebte den Antrag der Rechten auf freie Wirtschaft der diesjährigen Ernte ab, ebenso den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Umlagemenge von 2% auf 4% (Millionen Tonnen); Zentrum und Demokraten hatten sich der Abstimmung enthalten. Dazu bemerkte ein fog. Abgeordneter, eine weitere Abstimmung sei unter diesen Umständen zwecklos. Abg. Gerard (Ztr.) erklärte, bei dem engen Zusammenhang von Preis- und Lieferungsfrage wolle seine Partei erst über den Preis Klarheit haben. Darauf wurde die Sitzung abgebrochen, worauf die Regierungsparteien unter sich verhandelten.

Die Zwangsanleihe
Berlin, 23. Juni. Der Stauauschuss hat die ersten drei Artikel des Gesetzes über die Zwangsanleihe nach dem Regierungsentwurf angenommen. Danach wird die Anleihe auf 60 Milliarden Papiermark festgesetzt und die Zeichner haben den vollen Nennwert einzubehalten. Zu Artikel 4 wurde ein Antrag des Abg. Dr. Becker (D.V.V.) angenommen, nach dem die Zwangsanleihe bis 31. Oktober 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 bis 1. Oktober 1930 mit 4 Prozent, von da ab mit 5 Prozent jährlich verzinst wird.

Löbes Anschließrede
Berlin, 23. Juni. Bei der Begrüßung des Wiener Männergesangsvereins im Reichstagsgebäude in Berlin hatte Reichstagspräsident Löbe eine Ansprache gehalten, in der der Anschließ Österreichs an das Reich als eine unabwendbare Tatsache bezeichnet wurde. Die Pariser Botschafterkonferenz hat nun bei der Reichsregierung gegen diese Rede Widerspruch erhoben. Im englischen Unterhaus erklärte Minister Chamberlain, auch England würde die Vereinigung Österreichs mit Deutschland nicht dulden, weder wirtschaftlich noch politisch. Wie die Friedensverträge die Macht in Europa verteilt haben, so müsse es bleiben. In der Rottlage in Oesterreich seien die sozialistischen Verbitterungen schuld.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.
Sonnenkraft.
Ein besseres Einbild für Gottes Art und Größe als die Sonne ist es nicht. Die einflussreiche Sonne ist die Quelle der Wärme und Licht. Sie ist, als ob jede Körpergröße die Welt zusammen mit Sonnenkraft an sich ziehen wollte. Ein Gefühl der Geduld ist durch alle Glieder. So ist es unserer Erde geben, wenn sie sich ganz unter Gott stellt. Immer so in jenem Glanz wandern und von seiner Kraft durchdrungen werden; das macht das Leben. Freilich, die Sonne ist ein Heißer und damit auch. Aber sollen wir uns deshalb die Sonne wünschen?
Gymnasium.

Wie du zur Sonne aufblickst,
du stolzt dich über ihre Schönheit;
du hoffst das Auge zu brennen,
weil du zur Sonne aufblickst.
Und dennoch bist du viel enger,
denn das vergißt sich nimmer:
du hoffst zur Sonne aufblicken,
auf der lag goldener Schimmer.
G. Dietz.

Juni — der Rosenmonat! Wie hat er auch keine Frucht erfaßet. Wer ergötzt sich nicht an dem herrlichen Duft, an dem reichen Farben der Rose, der Abotin der Blumen. Und ob ihres königlichen Gewandes und Sann-

Das vergessen wir, daß sie auch Dornen trägt. Vielmehr, zu sehen darin nur ihre unaussprechbare Hoheit. Sinnig hat Luther diese auf Christenleben angewandt in seinem Wappenspruch: „Der Christen Herz auf Rosen gebt, wenn's mitten unterm Kreuze steht.“ Die Rose und das Weiden sind doch dieser Deutung miteinander verwandt. Königlich ist der Weiden, der mit Rosen besetzt ist. Welch wichtige und vorzuziege Stelle können alle unsere Weiden für uns haben, wenn wir sie pflanzen lassen als Einfassung des Weges zur vorzüglichen himmlischen Königin. Sie erblicken uns zu Rosen, deren Dornen wie nicht in sich müssen können; zu Königinen, deren Hoheit uns heilig ist. Wohltest du mit Gott den Königsweg Jesu meiden, weil er mit solchen Rosen eingefaßt ist?

Unsere Helmatbelle liegt uns diesmal Kunde von den ersten Schwaben in unserer Heimat. Unser Land, besonders auch unser Oberschwaben, bietet durch Ausgrabungen viele Urkunden aus den Zeiten der ersten Schwaben, die alten Alamannen, in unserer Grenz- und Niederrhein. Ein großer Ausbruch gab es in den Ausgrabungen in der Nähe von Schaffhausen, aus der Zeit, da damals lebenden Menschen mit Springsteinen und -Werkzeugen arbeiteten. Die ist aber unser Interesse erst gespannt, wenn wir gerade davon hören, wie die Schwaben oder Alamannen, das ist unsere Vorfahren, in unser Land gekommen sind und sich niedergelassen haben. Ortsnamen reden von ihnen und ganz besonders auch die alten alamannischen Reihengräber. Und was sie enthalten, das wird von der besten Hand in unserer Beilage ausgeführt. Eine Erzählung bringt uns dann mitten hinein in das Leben dieses Volkes zur Zeit ihrer letzten Kämpfe mit den Römern. Was am Boden der Erde spielt die Geschichte. Der Fährer vor dem Herdigen.

Vorspielabend. Es war uns eine große Freude, am vergangenen Donnerstagabend eine junge Künstlerin kennen zu lernen, deren musikalische Können uns große Achtung abnötigte. Frau Dr. Hermann hat, in die Frucht unermüdlichen Fleißes und einer sicherlich starken musikalischen Begabung. Das Orgelkonzert von Fricke-Bach, ließ wenig gebührt, spielte sie mit feinem Empfinden, das jedoch uns die Bearbeitung für Klavier weniger glücklich zu sein. Das wunderschöne Thema mit Variationen in B-Dur von Schubert verstand die Künstlerin zu einem tiefen musikalischen Erleben zu gestalten. Daß sie von Chopin das Nocturno in G-Dur und die Ballade in A-Dur wählte, begreifen wir dankbar. Die musikalische und künstlerische Ausdrucksweise der Ballade verdient volle Anerkennung; im Nocturno dagegen ist die Auffassung nicht — die kultiviert, sehr interessante der Komposition vor sich zu sehen im voraus zu empfinden. Der starke Reiz der ersten Variation in einer Dreitaktigkeit, selbst vortragend Komposition von Franz Liszt. Berücksichtigt die Vortragende durch Teile aus Mozartschen Violoncello, die Herr Kollensfeld sehr schön spielte; Frä. Neumann begleitete in seiner Weise.

Unfall. Ein behauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittags zwischen Rohrdorf und Ebdhausen. Der 27 Jahre alte Wilhelm Sattler, Sohn des Gerbermeisters W. Sattler, stürzte auf seinem Motorrad mit einem Personenauto zusammen und erlitt ziemlich schwere Verletzungen. Er ist sofort ins hiesige Krankenhaus überführt worden.

v. Reuß Poststille. In Wüstingen, Post Rappolt, ist eine Poststille errichtet worden.

Die Beamtenbezüge, die am 30. Juni fällig werden, werden schon am 23. Juni ausbezahlt.

v. Volkswirtschaft. Die Personenspoßen zwischen Altensteig und Stimmersfeld verkehren bis zur Einrichtung des Kraftfahrzeugsverkehrs auf dieser Strecke zu folgenden Zeiten: Altensteig Volkswirtschaft ab 3.50, Stimmersfeld ab 4.30, ab 5.15, Altensteig an 6.30 nachmittags.

Württemberg.

r Stuttgart, 24. Juni. Trauerkundgebung am 28. Juni. Am 28. Juni, abends 6 Uhr, wird im Schloßhof eine große Trauerkundgebung stattfinden, zu der die ganze Einwohnerschaft Stuttgarts eingeladen wird und deren Leitung in die Hände des Schwabenerbundes gelegt wurde. Ein Ausschuss, dem führende Männer der leitenden Parteien angehören, verbürgt sich dafür, daß jede parteipolitische Note vermieden wird und lediglich die Trauer eines maßlos bedrückten Volkes zum Ausdruck kommt.

Stuttgart, 23. Juni. Gesetzliche Beschränkung der Gemeindefinanzlage. Wie im Stuttgarter Gemeinderat mitgeteilt wurde, hat das Finanzministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen die Gemeindefinanzlage in Württemberg auf den höchstzulässigen 20 Prozent beschränkt werden soll. Der Vorstand des Württ. Städtefests hat in einer Besprechung mit dem Finanzminister bereits gegen die geplante Beschränkung, als mit den Lebensinteressen der Gemeinden unvereinbar, nachdrücklich Einspruch erhoben.

Todesfall. Nach langem Leiden, das er sich im Beruf zugezogen hatte, ist der bekannte Spezialarzt für Lungenerkrankheiten Dr. Karl Krämer, zugleich Leiter der Heilanstalt in Böblingen, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Tollste Gerichte. Oesterreich waren hier, namentlich in Bankkreisen, Gerüchte über Unruhen in Oesterreich und den Ausbruch einer Revolution in Wien verbreitet. Diese Gerüchte haben bei eingezogenen Erkundigungen keinerlei Bestätigung gefunden.

Am, 23. Juni. Trauerfeier wegen des Friedensvertrags. Der Gemeinderat hat beschlossen, am 28. Juni, dem Tag der Unterzeichnung des Vertrags von Versailles, eine Trauerfeier abzuhalten. Die Stadt wird auf Halbtag festsetzen.

Alberach a. R., 23. Juni. Diebe und Schwindler. In Wellingberg bei Schweinhausen wurden bei einem Diebstahl einige Paar neue Schuhe, Kleider und Lebensmittel gestohlen. Auch in Fischbach wurden bei nächtlichem Einbruch Schuhe, eine Jacke, sowie Geld gestohlen. In Längenmoos, Ode. Oberdorf, fielen einem Dieb über 100 000 M. Bargeld in die Hände. In einem Weiler bei Fischbach wurden bei angeblicher Entgegennahme von Bestellungen auf elektrische Motoren 10 000 M. erschwindelt. Diebe und Schwindler sucht man noch.

Bollingen, 23. Juni. Der Streit um die Gerichtsbarkeit. Der Landvolkverein hat gegen die Angliederung von Teilen des Bezirks an das Amtsgericht bezw. Landgericht Hechingen Einspruch erhoben.

Mosbach, 23. Juni. Am Mittwoch mittag brach im Kornhaus des Bauernvereins plötzlich Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und den Holz-

von voutanog in wape legte. Man glaubte, daß der Brand durch Heißluft des Aufzugs entstanden sei, allein es ergaben sich bald verdächtige Anhaltspunkte. So wurde während des Brandes ausgeprengt, es besahe die Gefahr einer großen Explosion und man könne ein zweites Dypau erleben, weil in dem Lagerhaus u. a. Rindfleischstücke aus der Dypaufabrik aufgespeichert waren. Die Mosbacher Feuerwehr hat sich dann auch laut Heißluft, Taght, von einer energiegelosen Vörschardheit abhalten lassen. Ferner wurde festgestellt, daß offenbar in verdrehter Art die Wasserleitung abgedreht worden war. U. a. sind 300 Säcke Mehl vernichtet worden. Ein Teil der im Lagerhaus befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 7 bis 8 Millionen Mark geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Glücklichweise hatte die Lagerhausverwaltung noch am 1. Juni eine neue Erhöhung der Feuerversicherung im Betrag von einigen Millionen Mark abgeschlossen.

Von der Grenze, 23. Juni. Blüchling. In Scherfelenzell bei Schiltach schlug der Blüchling in die von drei Familien bewohnte frühere Wirtschaft „Zum Döhlen“ und plünderte. Das Haus brannte vollständig aus; vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden, ebenso verbrannten sämtliche Heu- und Fruchtvorräte.

Ein Trauerdenkmal für Oberschwaben soll in Brestau errichtet werden.

345 Millionen Fehlbetrag hat der Berliner Stadthaushalt für 1922 aufzuweisen. Die Grund- und Gebäudesteuer wird um das Dreifache erhöht.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 23. Juni. In der heutigen 134. Sitzung trat der Landtag in die Besprechung der Zuckeranfrage ein. Ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag verlangte, daß die Regierung Neueinrichtungen von Brennereien gestatte und die Nachprüfungen des Brennereibetriebes durch sachverständigen

Obst mit größter Strenge vorzunehmen lassen solle. In Berlin soll auf ein Verbot des Brennens von Getreide, Obst usw. hingewirkt und das Brennen von Kartoffeln nur so weit freigegeben werden, als der Spiritus für technische Zwecke verwendet wird. Abg. Frau Klotz (Bürgerp.) erklärte, die Rechte wolle keineswegs eine Rückkehr zur Zwangswirtschaft, die nur die Produktion unterbinden würde, aber sie verlange, daß die Ableserung von Zucker in großen Mengen in die Bonbons-, Schokolade-, Eisfabriken und Schnapsbrennereien verhindert werde und daß dem Alkoholverbrauch nicht durch die ständige Vermehrung der Vörschub Vorschub geleistet werde. In ähnlichem Sinne sprachen sich Abg. Frau Klotz und Frau Müller (Soz.) aus. Ein von den Sozialdemokraten und Unabhängigen eingebrachte Entschließung, die auf eine Zwangswirtschaftung des Zuckers hinausläuft, wurde mit 34 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmte die gesamte Linke einschließlich der Demokratie; der rechte Antrag wurde an den volkswirtschaftlichen Ausschuss verwiesen. Erwähnenswert ist, daß sich der Abg. Stettler (Komm.) für ein vollständiges Alkoholverbot aussprach. Hierauf trat das Haus in die erste Beratung des neuen Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuererlasses ein, wobei Finanzminister Dr. Schall ausführte, das Gesetz werde nur eine Anpassung an die Geldentwertung mit Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse. Nach 5 1/2 stündiger Dauer wurde die Sitzung auf Samstag vormittag vertagt.

Württembergischer Landtag

Großes Haus, 23. Juni. S. 6: Julius Käfer (7-10 Uhr) — 27. S. 3: Don Juan (7-10). — 28. S. 1: Follstaff (7.30 bis 10). — 29. Der treue Soldat. Die Weidwertschwörung (7-10). — 30. S. 5: Rose vom Liebesgarten (8.30-10). — 1. Juli. S. 6: Don Juan (7-10). — 2. Der treue Soldat Weidwertschwörung (7-10). — 3. S. 5: Rose vom Liebesgarten (8.30-10).

Kleines Haus, 23. Juni. S. 5: Der Verführer (7-9.45). — 30. S. 8: Richter von Zalamea (7.30-10). — 1. S. 7: Richter von Zalamea (7.30-10). — 2. S. 4: Der Verführer (7 bis 9.45). — 3. S. 1: Richter von Zalamea (7.30-10).

Liederhalle, Montag, 26. Juni: Letztes Sinfoniekonzert (Anfang 7.30 Uhr.)

Legte Drahtnachrichten. Deutscher Reichstag

Ein Vermögensaufgabe-Antrag der Unabhängigen.
Paris, 23. Juni.
Die Sitzung beginnt kurz nach 2 Uhr. Ein Dringlichkeitsantrag der Unabhängigen auf Einführung einer allgemeinen Finanzreform nach bestimmtem Verfahren wird einer Kommission überwiesen. Der Antrag fordert, daß alle der Körperschaftsteuer unterliegenden Körperschaften ihre Kapitalanteile um ein Drittel erhöhen und dieses Drittel dem Reich abzutreten haben. Auf jedes inländische Grundvermögen wird zu Gunsten des Reiches an erster Stelle eine Grundschuld in Höhe eines Viertels des angegebenen Wertes eingetragen. Vom Erbrecht sollen die Verwandten der 3. und folgenden Stufen ausgeschlossen sein und für den Reichsschatz soll ein gesetzliches Erbrecht eingeführt werden. Bei Erbansfällen über 100 000 Goldmark erhält das Reich einen Erbanspruch auf den Ueberschuß.
Daran schließt sich die Fortsetzung der Besprechung der Anträge. Statt der erwarteten hochpolitischen Aussprache erlebte aber das Haus ein endloses Parteeigentum.
Die Anschließfrage
Wien, 23. Juni. In großdeutschen Kreisen ist man mit dem neuen Bundeskanzler Prälud Dr. Seipel unzufrieden. Es wird ihm vorgehalten, daß er ein entschiedener Gegner des Anschlusses Oesterreichs an Preußen sei und dagegen auch Frankreich schiele und den Anschluß an Italien erstrebe.
Die Verbandschancen
Washington, 23. Juni. In den maßgebenden Kreisen ist man nach der „Chicago Tribune“ unangenehm berührt, daß auf Seiten der Verbündeten nichts geschieht, um die Bezahl-



Das der Brand
allein es er-
so wurde wäl-
die Gefahr einer
Doppau erleben.
aus der Op-
der Feuerweh-
von einer emer-
wurde festge-
Afferleistung ab-
Wohl vernicht-
lichen landwirt-
Der Schade-
er aber durc-
die die Lager-
Erhöhung der
Millionen Mari-

In Schen-
von drei Fami-
" und glückliche
loblicher tonni-
famliche Neu-

Breslau er-
der Stadthaus-
Gebäudesteuer

ag
et, 23. Juni
tag in die Be-
von allen Par-
die Regierung
erhöht und
zunehmendem

te. In Berlin
die, Obst usw.
so weit freie
Zwecke ver-
erklärte, die
angewirtschaft-
aber sie ver-
den Mengen in
nd Schnaps-
koholverbrauch
den Voranschub
ich Abg. Frau
den Sozial-
Entschleunigung,
des hinaussetzt,
Dafür stimmte
die, der erstere
schuß verwie-
ng. Stettin
aus sprach, hier-
den G. u. n. d.
des ein, was
das Gesetz be-
ziehung mit Be-
Verhältnisse
auf Sams-

(7-10 Uhr)
Falkstaff (7.30
über Schödenung
(11.30-12). —
treue Soldat
vom Viebes

(7-9.45). —
S. 7: Richter
November (7 bis
10).

infonietongert

ten.

Preisern.

23. Juni,
Vertragliche-
allgemein ei-
entziehen wird
dort, daß alle
erhalten ihre
dieses Drittel
dliche Grund-
er Stelle eine
benen Wertes
ey der 3. und
Reichsklausur
n. Bei Geb-
ch einen Erb-

ipredung der
in Aussprache

ist man mit
unzufrieden,
einer Gegner
und dagegen
allen erstrebte.

en Kreisen ist
berührt, daß
n die Bezah-

ung der zertersignen in Angriff zu nehmen und daß aus
der amerikanische Anspruch auf Erhebung der Besatzungs-
kosten aus den bisherigen Entschädigungszahlungen unbe-
kräftigt bleibt. Das Gutshaben der Vereinigten Staaten in
Europa wird erneut in Erinnerung gebracht. Es beträgt im
gesamten 11 456 862 000 Dollar. Davon entfallen auf England
2 235 882 000 Dollar, auf Frankreich 3 770 000 Dollar, auf
Italien 1 891 514 000 Dollar.

Auf eine Anfrage erklärte Lord George im Unter-
haus, daß England keine Forderungen an Frankreich und die
übrigen Verbündeten aufrecht erhalten müsse; es werde sich
die Freiheit nehmen, die Äußerung im nächsten Oktober zu ver-
öffentlichen.

In Frankfurt a. M. 7000 Mann ausgeperrt.

Berlin. Wie dem „Berl. Bot. Anz.“ aus Frankfurt a. M.
mitgeteilt wird, haben seit gestern Mittag die französischen An-
gestellten und Werkmeister der industriellen Betriebe von
Frankfurt a. M. ungefähr 2700 Mann, wegen Gehalts-
streikes in Streik. Folgendermaßen haben die Arbeiter
ihre Arbeitshaltung gestern nachmittags um 4 Uhr, in-
gesamt 7000 Mann, ausgeperrt.

Großfeuer in Augsburg.

Nach einer Meldung des „B. L. Z.“ aus Augsburg
wurde gestern in der großen Augsburger Kattunfabrik am
Bosch eine Großfeuer aus, das sich sehr schnell verbreitete und
das gesamte Werkgebäude einäscherte. Der Schaden be-
trägt schätzungsweise mehrere Millionen Mark.

Sechste Kurzmeldungen.

Das italienische Abkommissariat verließ gestern Abend 10
Uhr Prag, um über Deutschland nach Italien zurückzu-
kehren. Der Kommissar verließ gestern Abend 11.45 Uhr
über Domburg nach England.
Der Magistrat der Reichskommission ist mitgeteilt
worden, daß die Beratungen in den Unterkommissionen ge-
hen im End. Die russische Delegation wird heute Nachmittag
in Prag eintrifft.

Nach einer Dresdener Meldung des „Berliner Tageblatt“
hat die tschechische Regierung eine Verordnung erlassen, durch
die der Privatdozent an Saazianer im Interesse der
Sprachpanger wesentlich eingeschränkt wird.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Goldmarkt. Die Weltmarkt hat im Ausland macht große
Fortschritt. Alle Kreditinstitute werden mit Darlehensge-
suchen und sonstigen Anfragen um Kreditbewilligung aus der
Geldnotwendigkeit für den Überlauf, obgleich die Zinslast all-
mählich 10 Prozent übersteigt. Die Banken sind sehr zurück-
haltend, Geld ist schwer zu bekommen. Der Zinsfuß dürfte
bald weiter steigen. Die Devisenkurse haben sich im Ver-
gleich zur vorigen Woche nicht übermäßig verändert. Der
Dollar ist von 320 auf 328 gestiegen. Im einzelnen kosteten
100 deutsche Mark am 22. Juni in Zürich 1.90 (am 15. Juni
1.655) Franken, in Amsterdam 0.79 (0.825) Gulden, in
Kopenhagen 1.47 (1.52) Kronen, in Stockholm 1.20 (1.20)
Kronen, in Wien 4.95 (5.095) Kronen, in Prag 1.502 (1.700)
Kronen und in Neapel 0.305 (0.32) Dollar.

Börse. Die Wertveränderungen des Dollars haben in die-
ser Berichtwoche den Börsen die Orientierung gestört und eine
starke Unsicherheit ausgebreitet. Die Tendenz war daher im
allgemeinen unruhig, obgleich ihr ein fester Charakter
nicht ganz abzusprechen war. Kleine Umsätze charakterisier-
ten den Gang des Geschäfts, das unter der Zurückhaltung der
deputationsmäßigen Spekulation zu stehen hatte. Die glänzenden
Bauschlüsse mit ihren hohen Dividenden und phantastischen
Umsatzgewinnen übten verhältnismäßig wenig Anregung aus.
Am lebhaftesten war nach der Preissteigerung.

Produktionsmarkt. Die wilde Haufe der vorigen Woche
hat sich auch in den letzten acht Tagen fortgesetzt. Weizen-
mehl ist jetzt schon über 2400 M. pro Doppelzentner gestiegen
und hat damit seinen früheren höchsten Stand bei weitem
übersteigert. Auch die anderen Produktionsarten weisen nach-
drücklich österreichische Preise auf. Am 22. Juni notierten in
Berlin Weizen 895-920 (mehr 69-70), Roggen 594-605
(mehr 50), Sommergerste 710-720 (mehr 50), Hafer 628
bis 638 (mehr 20), Mais 545-555 (mehr 40) M. Die Hen-
und Strohpresse in Stuttgart sind auf der letzten Landespro-
duktionshöhe abermals erhöht worden. Hen auf 600-620
(mehr 20), Stroh auf 250-270 (mehr 10) M. per Doppelztr.

Warenmarkt. Auch hier dauert die Haufe an. Die Spitze
hält immer noch die Textilindustrie. Auf der letzten Indus-
trie- und Handelsbörse in Stuttgart sind die Baumwollgarne
um 40 M. das kilo, Baumwollstoffe um 7-8 M. der Meter
gestiegen. Auch Häute- und Lederwaren sind wieder empor-
geschwenkt. Von Kohlen und Eisenwaren es schon gar
nicht mehr zu versichern, weil die Staat der
Preisabbaus kommt jetzt allmählich der Käuferstreik, den die
Lage des arbeitslosen Geschäftsmannes immer unerträglicher
gestaltet, weil er seine eigene Kaufkraft schwächt zu einer Zeit,
in der der Kaufmann ohnehin nicht weiß, wie er sich auf den
Herbst einrichten soll.

Viehmarkt. Konsumrückgang auf der einen, Haufe auf
der anderen Seite. Auf den letzten württ. Märkten kosteten
Milchschweine durchschnittlich 2500 M., Arbeitsschweine 35 000
bis 40 000 M., Kalberhöhe 35 000-38 000 M., Wackelhöhe
22 000-27 000 M., Kälbinnen 20 000-32 000 M. Die
Schlachtpreise steigen gleichfalls fortgesetzt. Schweine-
fleisch kostet jetzt in Stuttgart 65 M. das Pfund im Laden.
Holzmarkt. Brennholz ist rarer als Gold. Schnittware
und Langholz sind eher zu haben, aber sehr teuer.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 23. Juni: 332.00 Mark.
Stuttgarter Börse, 23. Juni. Auch heute wieder war die blasse
Börse unruhig und das Geschäft wohl mit Rücksicht auf das
Wochenende noch geringfügiger als in den letzten Tagen. Im ge-
samten ganzen kann die Haltung als behauptet angesehen werden, bei
den Renten gab es wesentliche Veränderungen nicht.
Württ. Vereinsbank

Wetter-Bericht

Die Störungen in Süddeutschland dauern an und lassen, zumal
ein neuer Luftwirbel im Nordwesten erschienen ist, den Hochdruck
nicht ganz zur Geltung kommen. Am Sonntag und Montag ist
wieder in der Hauptsache trockenes und warmes aber vielfach ge-
mühtes Wetter zu erwarten.

Pferdverkauf

am nächsten Montag mor-
gens 1/8 Uhr auf der Stadt-
offene-Rangier in Nagold. 2304

Grasertrag

bei der kath. Kirche wird
Montag, 28. Juni, abends
8 Uhr am Platz verpachtet.
Kath. Kirchenpflege.

Auf 1. d. d. 15. Juli wird
ein Anwesen, w. l. l. g.

Mädchen

erhielt. Sehr hoher Lohn u.
vollständiger Familienan-
schlag. 2289
Näheres zu erfragen bei
Frau Miss. Seeger
Nagold, Langstr. 500

Dahnenmaulalat

in 4 Rlo-Böden ist wieder
frisch eingetroffen bei 2310

G. Eberhardt
Wiltberg.



Kinderwäsche kostet sehr
die „Perolle“ wusch sie sehr.
190c Hersteller
Schwarzwald-Dampf-Cellulosefabrik
Besitzer Herr. Nagold.

Post-Karten

mit neuen Aufnahmen
von Nagold sind
zu haben bei
Zaiser, Buchhandlung
Nagold.

Nagold.
Wir empfehlen äußerst
preiswert 2268

**Papierwickel-
Zündhölzer**

zu 4.8.— per Paket,
solange Vorrat.
Berg & Schmid.

Blut
wird gereinigt bei Ge-
brauch von Dr. Solban's
Frangulatee
Diese Kur wird unterstützt
durch gleichzeitige Anwen-
dung von Wacholder-
extrakt, Drogerie
Gebr. Benz, Nagold.
1909

Durch größere Einkäufe bin ich in der Lage,
prima erstklassige

Läufer-schweine



fortwährend zu billigen Preisen abzugeben. Ver-
sendung nach überall.
Friedr. Viebler, Schweinehandlung
Durlach i. B., Kirchstr. 3.
Telefon 421. 2119

Die
Th. Goldschmidt A.-G. in Essen
chemische Fabrik und Zinnhütten

gibt
5% neue zu 102% rückzahlbare
Schuldverschreibungen

aus. 2308
Wir überlassen solche zu Original-Bedingungen
à 98% netto.

Die Anleihe ist durch hypothekarischen Eintrag auf sämt-
liche Fabrikanlagen und Liegenschaften in Essen und Mannheim-
Rheinland sichergestellt und kann daher als erstklassige Kapital-
Anlage warm empfohlen werden.

Zinstermine: Januar - Juli.
Stücke zu: M. 1000.- u. M. 2000.-

Bankcommandite Horb
Carl Weil & Co.

Horb a. N.
Telefon 78 und 139.

Trinkt

„Schlossberg“ Limonaden
(Himbeer-, Zitronen- und Waldmeister)
„Yoghura“, milchsäurehaltig, höchst bekömmlich
„Schlossberg“ Sprudel
(Ausschließlich hergestelltes Selterswasser).

Sämtl. Limonaden und „Yoghura“ werden aus besten Grundstoffen unter Zusatz
von Zucker hergestellt. Die Herstellung erfolgt mittels neuester Maschinen in jeder Weise
hygienisch völlig einwandfrei und können jederzeit die Fabrikationsräume besichtigt werden.
An fast allen Orten (Gasthäusern) im Oberamt erhältlich.

Mineralwasserfabrik Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 89.
2234 Niederlage von Göppinger u. Teinacher Wasser.

Alte Maschinen
aller Art, sowie
Alteisen-
kauft ständig
jedes Quantum 2.05
Mechaniker Breunig,
Nagold, Gerberstraße 450.

Gesucht
werden zur Remontage 1
Stamm junger
Enten,
ebenso 2 Stämme junger
Hühner.
Angebote
erbittet rot
auch in
jungem
Gänsen
Gustav Köhler
Maschinenfabrik
2279 Talmühle.

Oberschwandorf.
Verkaufe einen 2306
Einpänner-
Leiterwagen.
Chr. Kapp.
Järberei Büsing
färbt und reinigt alles gut.
Annahmestelle: Frau Frida Stiel
Damenstr. 4, Nagold. 2203

Bieh-Verkauf.

Von Montag den 26. d. Mts., von
vormittags 7 Uhr ab, haben wir in unseren
Stallungen im Gasthaus zum „Löwen“ in
Calw einen sehr großen Transport erst-
klassiger, starker, junger, gut gewöhnter

Milchkühe,
starke,
junge, gewöhnte
trächtig. Kühe,
starke, gewöhnte

hochträchtige Kalbinnen,
sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber zu Kauf und
Tausch freundl. einladen 2304

Rubin, Salomon u. Max Löwengardt.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Postscheck-Konto Nr. 402 Stuttgart. Tel. Nr. 26.

Für Spareinlagen vergütet wir
ab 1. Juli 1922

bei 3 monatl. Kündigung
4% Zinsen für Mitglieder
3 3/4% „ „ Nichtmitglieder.

Nagold, den 19. Juni 1922.

Der Vorstand

P. Schmid, Dolmetsch, Frasch.

Laufende Feuerzuzuschüsse für Juli.

Kriegsbeschädigte, die eine Rente von weniger als 50% beziehen und erwerbsfähige Witwen können auf Antrag vom 1. 7. 22 ab ebenfalls Feuerzuzuschüsse erhalten, wenn sie neben der Rente kein Einkommen haben, das die jeweiligen Höchstätze der Gewerbesteuererstattung um mehr als die Hälfte übersteigt. Anträge sind bei der Bez. H. St. Stelle zu stellen. (Donnerstag u. Freitag).

Nagold, 21. Juni 1922. 2275

Bezugsfürsorgestelle: Rieger.

Oberhardt.

Zur Schultheißenwahl.

Wer will, daß auch in Zukunft Offenheit und Ehrbarkeit, freier Sinn u. gerades Wesen auf dem Rathaus u. Achtung vor fremdem Gut in der Gemeinde herrschen soll,

Wer nicht will, daß Unredlichkeit um sich greift, daß verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen größten Einfluß ausüben,

der wähle morgen
Schultheiß Rothfuß.

Viele Wähler.

Achtung Zimmerleute!

Südd. Hallenbau G. m. b. H. Nagold

s u c h t:

1 selbständigen Blau- oder Gruppenpolier,
1 „ Montagenpolier
20 gewandte, tüchtige Zimmerleute

für fortwährende plattliche Arbeiten. Gute Vergütung.
Zu melden: 2217

Bauwerkmeister Kaupp.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag 26. Juni, von morgens 7 Uhr ab, habe ich wieder in meiner Stallung im Gasthaus z. „Traube“ in Altensteig eine große Auswahl erstklassiger, hochtrachtiger

2300



**Kalbinnen,
junge
Milchkühe
u. Kälberkühe**

zum Verkauf, wozu Viehhaber freundlich einladet.

Max Zündorfer.

Musik-Verein Nagold.

Sonntag, den 25. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr
in der Stadtkirche

Konzert.

1. Präl. u. Fuge in F# für Streichorchester, v. R. Schmid.
2. Cantata chorales v. Mozart (Chor u. Orch.), 3. Violin-Sonate v. Beethoven in a m. 4. Der Logos v. R. Schmid (Chor u. Orch.). 5. Violin-Konzert in d m. v. S. Bach. 6. Cantate Meinen Jesum laß ich nicht, von Heger. 2290

Mitwirkende: Willy Müller, Lehrer an der Hochschule für Musik Stuttgart und Franz Doppler, Stuttgart (Violine), Seminarchor u. Orchester. Orgel: Seminarlehrer Rehm. Leitung Stadtrat Schmid.

Preise 7, 5 u. 3 Mk. Mitgl. 2 Mk. Ermäßigung. Es. Volkshand, Jümel- u. Jungfr.-Ver., Kuchenbäcker, Gesangsvereine (bei geschloss. Auftreten) 1 A Ermäß.

Wecks

Einkochapparate
Wecksgläser
Konservengläser
Victoria
Einmachgläser
Geléegläser
Dunstflaschen
Honiggläser
Buttermaschinengläser

Steinzeug

wie Schmalzblefen
französisch. Kannen
Sutterkrüge
Krautständchen usw.

empfehlen noch zu bitten, in Dresden

Berg & Schmid

Nagold. 2251



2308

Sportverein v. 1911 e. V.

Nagold.

Gute Abend nicht Schwane, sondern „Waldlauf“.

Begint: 8 Uhr.

Bühnliches u. volkstümliches Geschehen. Auch Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Bei sämtlichen

Haarkrankheiten

bringt

Regenoline

den besten Erfolg.

Spezialpräparat der Chem. Fabrik Jalis, Freiburg
Apoth. Schlichting und 2166 Dr. Liede.

Niederlage:

Löwendrogerie Gebr. Benz
Nagold
und Filiale Ebhausen.

Trinkt Chabeso!

Chabeso ist von hohem, gesundheitlichem Wert und wirkt außerordentlich erfrischend.

2.93 Ueberall erhältlich.

Chabesofabrik Altensteig. Tel. 41.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

aus ansehnlicher Pflanzensammlung: Mr. Landwirt, Rutscher, Radfahrer, Arbeiter, im F. e. m. Arbeitende, neue, ohne jeden Fehler, massiver, unzerstörbar

2297

Gummi-Pelzerinnen

Größe 92-195, das Material vom Querschnitt, auch zur Anfertigung von Wadl. d. Herren und Damenmänteln geeignet, das G. ist 480.—, por. und verpackungsfrei, solange Vorrat. Gebraucht, jedoch gut erhalten

Militär-Drilhanzüge

Mod. A 160 —, Größe A 160 —.

Neue Drilch-Anzüge

erstklassige, hochwertige Ware, Mod. A 225 —, Größe A 225 —, zusammen A 450 —.

Neue schwarze Pilot-Anzüge

Jugendliche Montur-Anzüge, im Laden unzerstörbar, Mod. und Größe zusammen A 430 —.

Brustweite und Schnittlänge angeben. Alle, solange Vorrat. Por. und verpackungsfrei per Nachnahme.

Käthe Nusser, Stuttgart

Postscheck-Stuttgart 6841 Gutbrodstr. 46.

Dresdner Bank

Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

2299 Heilsbrunn, 22. Juni 1922.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rösle

im Alter von 24 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute mittag 1/2 12 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Eltern:
Johannes Renz mit Frau Elisabeth geb. Broß
mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Wegen Vornahme der Inventur bleibt der Laden am

Dienstag, 27. und Mittwoch 28. Juni

geschlossen.

Anzeigen für den „Gesellschafter“ wollen in den Briefkasten an der Hansstraße eingeworfen werden.

Buchhandlung und Buchdruckerei
G. W. Jaifer, Nagold
Verlag „Der Gesellschafter“.

E.V.B.

Nagold.

Fahrnis-Verkauf.

Am Freitag Peter u. Paul kommt in der Wohnung der Frau Oberamtsbaumeister Schuster Witwe gegenüber der Kasse von vorm. 9 Uhr an zum Verkauf:

poliert. Tisch, gepolst. Amerikaneressel, eis. Schirmständer, Garderobebücher, großer Quaspiegel, Leberhaffer, Erdölampe, eingerahmte Bilder und allgem. Hausrat. 2303

Zwieback

empfehlen
solange Vorrat
das Paket zu M 1.95

Berg & Schmid.

2-3 möblierte

Zimmer

möglichst mit Küche oder Küchenbenutzung in Nagold oder Rohrdorf

gesucht.

Angebote unter Nr. 2288 an die Geschäftsstelle d. Blattes einbringen.

Nagold. 2305
10 einjährige neue



Legehühner

und 2 Bruthennen mit 21 Jungen hat zu verkaufen
Kraft, E. Obersekretär.

schien
lag, Be
ständig
und Be
Se
Nagold,
durch d.
gebühre
Gingel

Waise
einpaar
wöhlich
deren
ger
bei
nach
La
Beitreib
ist

Nr.

Die
nac

In
Dulst
Berlin.
Bleib
jung.

Die
Schult
gramm
Durch
Darren
Hierbe
Frauen
jung
Erfolge
gespro
o a r
Ehe.
5 ffe r

Des
Writtel
des F
der R
Sie be
ter.“
bedeut
Denn
lich en
sonder
soll.
Schub
tizei
langt.
die ge
fellen
Kinder
wozu
do?
schick
schen
künstl
tenden

De
weien
sich
lung,
hätten
in b
unter
aufzu
rissen
mäßig
redig
Cher
und
unde
sicher
sch
tenden
Fran
gefes
Bar
welle
umf
Frau
nach
buch
brau
gebil
ter e
best
steh
2

itel
grun
ten.
Wor
tische
besto
ten.
weld
gefes
2
Ble

